

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

Wanderfüsse

Ich bedacht es oft in diesen Tagen,
Meinem flüchtgen Wandel zu entsagen;
Doch was fang ich an mit meinen Füßen
Die begehren ihre Lust zu büssen?

5

Von den ruhelosen Jugendtrieben
Sind mir meine Füße noch geblieben
Schreitend mit dem Lenz und seinen Flöten,
Schreitend durch die Sommerabendröten
10 Rasch vorüber den gefüllten Kufen
Gleitend auf des Winters weissen Stufen
Über die verschneite Jahreswende,
Rastlos schreitend ohne Ziel und Ende
Längst beschrieb die Stirne sich mit Falten,
15 Doch die Füße wollen nicht veralten,
Ihren Stapfen tritt auf Waldeswegen
Meiner Jugend Wanderbild entgegen,
Durch das leichte Paar, das stets entflammte,
Bin ich der zum Reiseschritt Verdammte!
20 Finden möcht ich ohne Sterbebette
Meinen Füßen eine Ruhestätte ...
(112 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/cfmeyer/gedichte/chap219.html>